



Apotheker und Lokalpolitiker Otto Leunenschloss

(Quelle: „Hörder Volksblatt“ vom 30.08.1928 [60jähriges Berufsjubiläum])

Der Apotheker

Otto Leunenschloss wurde am 2. Dezember 1851 als Sohn des Notars Ludwig Leunenschloss in Krefeld geboren. 1868 trat er in den Apothekerberuf ein und bestand am 6. Juli 1875 in Straßburg das pharmazeutische Staatsexamen mit der Note „sehr gut“. Das versetzte den noch nicht 24jährigen in den Stand, im Gebiet des Deutschen Reichs eine Apotheke führen zu dürfen.



Am 19. Dezember 1877 richtete Otto Leunenschloss, damals in der Schadowstraße in Düsseldorf wohnhaft, ein Gesuch an die Königliche Regierung in Arnsberg, mit dem er um die Übertragung der Konzession zum Betrieb der Apotheke zu Aplerbeck bat, da der bisherige Inhaber der Apotheke¹, Thüssing, auf deren weitere Leitung verzichten wolle. Einige Wochen später reichte er der Regierungsbehörde auch den mit Thüssing am 9. Dezember 1877 geschlossenen Vertrag über den Kauf der Apotheke ein und wies dabei darauf hin, dass er bisher noch nicht vereidigt sei; die Regierungsbehörde möge das Landratsamt Dortmund anweisen, die Vereidigung vorzunehmen. Daraufhin wurde Leunenschloss am 16. Januar 1878 die Konzession zur Führung der Aplerbecker Apotheke erteilt. Das Landratsamt nahm die notwendige Vereidigung am 1. Februar 1878 vor und vermerkte dies auf der Approbations-Urkunde. Somit konnte Leunenschloss die Apotheke wie geplant zum 1. April 1878 übernehmen.²

Landrat Spring bescheinigte der Königlichen Regierung in Arnsberg im Januar 1889, „daß p. Leunenschloss seine Apotheke stets musterhaft verwaltet und bezüglich seiner Berufsthätigkeit mir Nachteiliges nicht bekannt geworden ist.“ Der Landrat gab diese Erklärung im Verlauf einer Affäre ab, in die der Apotheker Leunenschloss verstrickt war: 1888 war ihm seitens der Krankenkasse des Puddel- und Walzwerks Aplerbeck vorgeworfen worden, zahlreiche Rezepte von eigener Hand oder durch seinen Gehilfen ausgestellt zu haben, obwohl das nur Ärzten gestattet war. Die Untersuchung der Vorwürfe durch die Arnsberger Regierungsbehörde ergab zwar, dass der Apotheker nicht frei von Schuld war, doch „weil Sie Ihre Apotheke gut verwaltet haben und Klagen über Ihre Berufsthätigkeit nicht bekannt geworden sind“, erhielt er anstelle einer Strafe lediglich einen ernsten Verweis.³

Offensichtlich liefen die Geschäfte der Apotheke gut. 1897 konnte Leunenschloss sogar eine Zweigniederlassung in Holzwickede gründen. Aber nach 36jähriger Berufstätigkeit in Aplerbeck, entschloss er sich, die Apotheke an seinen Gehilfen Ren(c)khoff⁴ zu verkaufen und sich zur Ruhe zu setzen. Der Kaufvertrag mit Renkhoff wurde am 21. Dezember 1913 geschlossen. In ihm war vereinbart, dass die

¹ Es handelt sich um die Aplerbecker „Adler-Apotheke“, die bis 2010 bestand.

² Landesarchiv NRW, Abt. Westfalen, Münster, Bestand B 404, lfd. Nr. 13595 (Die Anlage einer Apotheke in Aplerbeck 1865-1914)

³ Landesarchiv NRW, Abt. Westfalen, Münster, Bestand B 404, lfd. Nr. 13595

⁴ Zwischen den Familien Leunenschloss und Renkhoff bestand eine verwandtschaftliche Beziehung, wie die Todesanzeige für die Ehefrau Leunenschloss (1905) zeigt. Dort wird deren damals noch lebende Mutter als „Wwe. Herboth geb. Renkhoff“ bezeichnet.



Apothekes zum 1. April 1914 übergeben werden sollte. Am 2. Februar 1914 teilte Leunenschloss dem Regierungspräsidenten in Arnsberg seinen Verzicht auf die 1878 erhaltene Konzession mit und bat, diese auf seinen Nachfolger Renkhoff übertragen zu wollen, was auch geschah.⁵

Von dem Erlös aus dem Verkauf der Apotheke (insgesamt 250.000 Mark) erhielt Leunenschloss 10.000 Mark sofort, weitere 72.000 Mark am 31. März 1914 in einer Summe und 120.000 Mark in vier unterschiedlich hohen, im Abstand von fünf Jahren (also bis 1934) zu zahlenden Raten. Bei dem Restbetrag handelte es sich um eine Darlehnschuld, die von Renkhoff übernommen wurde. Der am 31. März 1914 fällige Betrag in Höhe von 72.000 Mark könnte im Zusammenhang mit der 1914 erfolgten Promotion seines Sohnes zu sehen sein, während die übrigen Beträge wohl als Ruhestandsgelder vorgesehen waren.

In seinem Beruf hatte Leunenschloss sich auch außerhalb seiner eigenen Apotheke sehr stark engagiert. 23 Jahre lang war er Mitglied – auch Vorstandsmitglied – der Apothekerkammer von Westfalen, davon elf Jahre lang deren Schatzmeister.

Auf Vorschlag der Apothekerkammer ernannte der Regierungspräsident in Arnsberg ihn zum pharmazeutischen Bevollmächtigten für Apothekerrevisionen im Regierungsbezirk Arnsberg. Dieses Amt legte er 1917 nieder.

Von 1908 bis 1913 gehörte er – als einziger Aplerbecker – der Vollversammlung der Industrie- und Handelskammer Dortmund als Mitglied an.⁶

Der Ruf, den sich Otto Leunenschloss in seiner langen Dienstzeit als Apotheker weithin erworben hatte, hatte auch einen langen Nachhall. Noch 1931, also im 17. Jahr seines Ruhestandes, wurde er anlässlich des 60sten Jahrestages seiner Approbation von der Presse als „einer der bekanntesten Apotheker Westfalens“ gewürdigt.

Ein engagierter Lokalpolitiker

(Quelle: Stadtarchiv Dortmund, Bestand 16, lfd. Nr. 348 bis 351 [Gemeinderatsprotokolle 1878-1918])

Obwohl er durch seinen Beruf und die berufsnahen Ehrenämter stark in Anspruch genommen wurde, engagierte Otto Leunenschloss sich zusätzlich in einem außerordentlich hohen Maße in und für Aplerbeck.

Anfang 1892 wurde er von der Gemeindevertretung zum Schiedsmann gewählt. Aplerbeck war damals in zwei Schiedsmannsbezirke aufgeteilt, die durch die Eisenbahnlinie Dortmund-Soest getrennt wurden. Leunenschloss' Zuständigkeitsbereich war der nördliche Bezirk. Seine erste Amtsdauer als Schiedsmann endete am 31. Dezember 1894. Er wurde jedoch in der Folgezeit immer wiedergewählt und behielt das Amt deshalb bis zu seinem Fortzug aus Aplerbeck. Sein Nachfolger wurde in der Gemeinderatssitzung vom 20. April 1914 gewählt.

Am 21. November 1893 wurde Leunenschloss als neugewähltes Mitglied des Gemeinderats per Handschlag in das Amt eingeführt. Auch dieses sollte er aufgrund mehrfacher Wiederwahlen inne haben, bis er Aplerbeck verließ.

Als Mitglied des Gemeinderats nahm er nicht allein an dessen Versammlungen und Beschlussfassungen teil. Vielmehr wurde er sowohl für die Erledigung kurzfristiger

⁵ Landesarchiv NRW, Abt. Westfalen, Münster, Bestand B 404, lfd. Nr. 13594 (Die Renkhoffs-Apotheke in Dortmund-Aplerbeck, 1914-1936)

⁶ Inventar zum Bestand K 1, IHK Dortmund, Bd. 1: 1863-1914. Veröffentlichungen der Stiftung Westfälisches Wirtschaftsarchiv, Dortmund, 1976, S. XXX



Aufgaben herangezogen, als auch in verschiedene Kommissionen gewählt. Zu den ersteren zählen seine Einsätze in diversen „Zählungskommissionen“ (zum Beispiel Berufs- und Gewerbezahlungen, Volkszahlungen und Viehzählungen [1895, 1900, 1905, 1907, 1910]) ebenso wie die Mitwirkung an der Organisation von großen Feierlichkeiten wie zum Beispiel den Kaiser-Geburtstagsfeiern 1897 und 1903, der 200-Jahr-Feier des Königreichs Preußen 1901 und der Sedanfeier 1905. Zu den ebenfalls regelmäßig wiederkehrenden Aufgaben der Gemeindeverordneten gehörte die Prüfung und Abnahme der Gemeindekasse. Weil diese im Laufe der Jahre immer komplexer wurde, führte man die eigentlichen Prüfungen separat durch und der Gemeinderat befasste sich nur noch mit dem Prüfungsergebnis. Leunenschloss gehörte der „Vorrevisionskommission“ der Gemeindekassenrechnung für die Jahre 1895/96, 1897, 1901 und 1904 an.

Langwieriger gestaltete sich die Mitarbeit in den vom Gemeinderat eingesetzten Kommissionen, da diese sich mit dauernden Aufgaben zu befassen hatten. Im Dezember 1894 wurde die „Todtenhofs-Kommission“ ins Leben gerufen, deren Aufgabe die Verwaltung des konfessions- und ortsübergreifenden Kommunalfriedhofs war. Leunenschloss gehörte ihr von der Einsetzung ab fast zwanzig Jahre lang an. Sein Nachfolger wurde erst am 25. Mai 1914 gewählt.

Aufgrund einer landrätlichen Verfügung wurde für den Gemeindebezirk Aplerbeck im Mai 1901 eine „Gesundheitskommission“ gebildet. Zu den drei Mitgliedern gehörte selbstverständlich der einzige Apotheker im Ort. Die Funktionsperiode dauerte sechs Jahre. Als 1907 neu gewählt werden musste, wurden alle bisherigen Mitglieder in ihrem Amt bestätigt.

Leunenschloss gehörte nicht nur Kommissionen an, auf seine Initiative ist auch die Einsetzung solcher Gremien zurückzuführen. Am 15. Januar 1903 hatte er vor den Gemeindeverordneten einen Vortrag über Beschwerden über den Betrieb der elektrischen Straßenbahnen im Aplerbecker Raum gehalten. Das hatte zur Folge, dass die Gemeindevertreter eine Kommission wählten, die sich mit der Direktion der Straßenbahn-Gesellschaft darüber auseinandersetzen sollte. Ein halbes Jahr später hielt Leunenschloss erneut ein Referat in einer Gemeinderatssitzung. Thema waren die Unzulänglichkeiten um das Aplerbecker Postamt. Folge des Vortrags war eine Eingabe der Gemeindeversammlung an die kaiserliche Oberpostdirektion. An mehreren Stellen überliefert ist auch der Einsatz des Apothekers zugunsten einer zweiten Aplerbeck tangierenden Eisenbahnlinie. Dessen Erfolg zeigt sich noch heute in der Eisenbahnlinie Dortmund - Iserlohn und dem Bahnhof Aplerbeck-Süd! Seine Bemühungen um die Einrichtung eines Amtsgerichts in Aplerbeck blieben dagegen ebenso erfolglos wie die um den Bau eines Krankenhauses im Ort. Für letzteres hatte Leunenschloss der Gemeinde gar ein Geldgeschenk in Höhe von 400 Mark überwiesen. War es eine zwangsläufige Folge seiner vielfachen Einsätze? Im Dezember 1904 jedenfalls wurde Otto Leunenschloss einstimmig in die Amtsversammlung Aplerbeck gewählt. Als Amtsbeigeordneter vertrat er laut unterschiedlicher Quellen mehrfach den Amtmann Leonhard, wenn sich dieser außerhalb des Amtsbezirks aufhielt.

Im Ruhestand

Am Ende seines langen Berufs- und Ehrenamtslebens standen Auszeichnungen: Im Juni 1913 wurde Leunenschloss anlässlich des 25jährigen Regierungsjubiläums des deutschen Kaisers der Rote Adlerorden 4. Klasse verliehen; die Auszeichnung überreichte Landrat Dr. Luckhaus persönlich. Anlässlich seines 50jährigen Berufsjubiläums am 1. September 1918 ernannte ihn der Dortmunder Apothekerverein zu seinem Ehrenmitglied. 1919 erhielt er das Verdienstkreuz für Kriegshilfe.



Auch auf einem ganz anderen Gebiete wurde Leunenschloss geehrt: Am 27. Mai 1880 war er in die (Freimaurer-)Loge zur Alten Linde in Dortmund aufgenommen worden, der er nachweislich noch 1928 angehörte. Um 1903 wurde er zum Ehrenmitglied der Großen nationalen Mutterloge zu den drei Weltkugeln in Berlin ernannt.

Als Otto Leunenschloss in den Ruhestand trat, war er schon seit Jahren Witwer, denn seine Ehefrau Minchen, geb. Herboth, war am 13. Juli 1905 nach 27jähriger Ehe verstorben.⁷ Der Witwer zog nach dem Verkauf seiner Apotheke in das Haus Haus Leipziger Str. 19 in Dortmund.⁸ Seit Oktober 1922 wohnte er, der zu den vielen Verlierern der Inflation und der Aufwertungsgesetze zählte, in Hagen-Eppenhäusen bei seinen Kindern im Pfarrhaus Kötter, wo er seinen Lebensabend beschließen wollte.

Trotz seines hohen Alters galt er 1935 noch als „ganz außerordentlich geistig frisch“. Auch seine körperliche Verfassung wird mit als „noch ziemlich gut“ überliefert. Doch nach kurzem, schwerem Leiden verstarb er am 21. November 1936 in Hagen-Eppenhäusen. Die Trauerfeier fand in der Kapelle eines Krematoriums statt.⁹

Die Kinder

Die zweite Tochter der Eheleute Leunenschloss, Lieschen, verstarb nach einem sechswöchigen Krankenlager Ende März 1897 im Alter von 16½ Jahren im Stift Keppel, wo sie sich zur Vorbereitung auf das Lehrerinnen-Examen aufgehalten hatte. Der Leichnam der Verstorbenen wurde per Eisenbahn nach Aplerbeck überführt, und der Trauerzug nahm gleich am Bahnhof seinen Anfang.¹⁰

Die Tochter Marie („Mietze“) erwählte sich einen Geistlichen zum Ehemann. Die Verlobung mit dem Hagener Pastor Heinrich Bertram geschah im Juni 1902.¹¹ Doch verstarb sie bereits nach kurzer Ehe und als junge Mutter „nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden im Alter von 21 Jahren und 8 Monaten“ im November 1903.¹²

Lieschens ältere Schwester und gleichzeitig das erstgeborene Kind war die Tochter Minny („Minchen“), die sich im August 1900 mit dem Pfarrer Friedrich Kötter zu Hagen-Eppenhäusen verlobte, ihn heiratete und mit ihm eine lange Ehe führte.

Otto Leunenschloss (jun.)

Der einzige Sohn, der den Vornamen des Vaters trug, besuchte das Gymnasium in Hamm und studierte Theologie und Medizin in Heidelberg, Würzburg, Freiburg, Innsbruck und Bonn. Sein medizinisches Staatsexamen bestand er 1912 in Heidelberg mit der Note „sehr gut“. ¹³ 1914 promovierte er in Rostock. Im Verlauf des Ersten Weltkrieges wurde er bis 1916 als Militärarzt eingesetzt.

Trotz seiner offensichtlichen ärztlichen Fähigkeiten wechselte Otto Leunenschloss 1921 in den wissenschaftlichen Bibliotheksdienst. Zu den Stationen dieser Laufbahn gehörten Bibliotheken in Berlin, Hannover, Kiel, Marburg und Münster. Sowohl in

⁷ Die Ehe wurde am 09.04.1878, also wenige Tage nach dem Erwerb der Apotheke in Aplerbeck, geschlossen.

⁸ „Dortmunder Adreßbuch für das Jahr 1915“

⁹ „Westdeutsche Landeszeitung Rote Erde“ vom 23.11.1936 (Todesanzeige)

¹⁰ „Hörder Volksblatt“ vom 30.03.1897 (Todesanzeige)

¹¹ „Dortmunder Zeitung“ vom 20.06.1902 (Verlobungsanzeige)

¹² „Dortmunder Zeitung“ vom 23.11.1903 (Todesanzeige)

¹³ „Dortmunder Zeitung“ vom 21.12.1912



Münster, wo er 1928 bei seiner Versetzung von der großen Staatsbibliothek in Berlin als Erster Bibliotheksrat und stellvertretender Direktor der Universitätsbibliothek seine Tätigkeit aufnahm, als auch später in Hannover richtete er „Studentenbüchereien“ (Lehrbuchsammlungen) ein. Er erwarb sich auch große Verdienste auf dem Gebiet der Zentralkatalogisierung. So rief er in Hannover den Gesamtkatalog der hannoverschen Bibliotheken ins Leben. Während des Zweiten Weltkrieges ließ er dort alle Bibliotheksbestände auslagern und hielt dennoch den Leihverkehr offen, solange es die dafür notwendigen Verkehrsverbindungen zuließen. Bis 1950 holte er dann sämtliche Bestände wieder in die Stadt zurück und zwar in einen nach seinen Plänen eigens zu diesem Zwecke umgebauten Flügel des hannoverschen Schlosses.

Der Bibliotheksdirektor a. D. Dr. med. Otto Leunenschloss, Honorarprofessor und Ehrenbürger der Hochschule, verstarb am Tage seines 77. Geburtstages, dem 2. Dezember 1960. Rektor und Senat der Technischen Hochschule Hannover stellten seine Verdienste um das Bibliothekswesen in den Mittelpunkt eines Nachrufes.¹⁴

¹⁴ „Hannoversche Presse“ vom 05.12.1960 (Todesanzeige)